

## Aufgabenstellung:

### Aufgabentyp 2      **Kreatives Schreiben**

Wählen Sie eine der beiden Aufgaben. (Anlage 2)

- Schildern Sie den Ablauf des ganzen Tages aus der Sicht der Mutter. Gehen Sie dabei auf deren Gefühle und Beweggründe ein.

Oder

- Sie sind Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterin des Möbelgeschäfts und haben den "Einzug" hautnah miterlebt. Am Abend erzählen Sie Ihrer Freundin/Ihrem Freund möglichst genau von den Geschehnissen des Tages.

Anlage 2

#### **Umzug ins Möbelhaus**

London (dpa) - Aus Protest gegen eine ausgebliebene Möbellieferung ist eine Mutter mit ihrer dreijährigen Tochter in Cambridge kurzerhand ins Möbelgeschäft gezogen. Die 30-Jährige hängte ihre Kleidung in einen Schrank, legte sich mit ihrer Tochter auf ein Bett und las ihr aus einem Buch vor. Die Frau hatte seit Anfang September auf dem Fußboden übernachten müssen, weil das Möbelgeschäft nur einen Teil eines Schlafzimmers geliefert hatte, das sie bereits im Juli gekauft hatte. Mehrere Beschwerden waren ohne Erfolg geblieben.

Quelle: Esslinger Zeitung vom 03.11.2008, S. 1

## **1. Klassenarbeit – Sicht der Mutter**

Auf das leise Knacken des Babyphones folgt ein Wimmern. Ich wache auf. Mit den Fingern taste ich nach dem Lichtschalter und blicke auf die Uhr: Sechs Uhr morgens. Ich klaube meinen müden Körper vom Boden auf, fluche und tapse hinüber ins Kinderzimmer, wo mich meine dreijährige Tochter Emma weinend auf dem Sofa stehend empfängt. Ich nehme sie auf den Arm und begeben mich hinüber zur Haustüre unserer Wohnung. Ich stolpere über einen liegen gebliebenen Bauklotz und fluche so erneut. Wenigstens weint Emma jetzt nicht mehr. Ich setze die Kleine in den Kinderwagen, der momentan noch als Hochstuhl dient, gebe ihr einen Keks in die Hand und gehe zur Küche. Auf dem Weg dorthin bemerke ich einen bunten Brief, der direkt unter dem Postschlitz liegt. Ich weiß genau, wo dieser Brief herkommt. Das verfluchte Möbelhaus. Ich hebe den Brief auf, reiße ihn auf und bin auf einmal wutentbrannt, als ich den Text überfliege.

„Liebe Frau Baron, es tut uns Leid Ihnen mitteilen zu müssen, dass sich die Lieferung Ihres Schlafzimmers um weitere 14 Tage verzögert. Für Ihre Geduld haben wir Ihnen einen 5€ - Wertgutschein unseres Möbelhauses beigelegt.“

Unfassbar. Ich merke, wie die Wut der ganzen letzten Wochen in mir aufsteigt und das Blut in meine Ohren zu rauschen beginnt. Als hätten die ganzen Demütigungen der letzten Monate kein Ende. Erst mein Ex-Mann, der mir nach fünf Jahren Ehe und gemeinsamem Kind eröffnet, dass er sich neu und unsterblich in eine 20-jährige Tänzerin verliebt hat. Die darauf folgende Scheidung und der Auszug aus der gemeinsamen Wohnung. Der Gedanke daran trifft mich wie ein Stich ins Herz. Wie konnte er mich und Emma nach so langer gemeinsamer Zeit verlassen und rauswerfen. Noch wütender macht es mich, wenn ich daran denke, dass er jetzt mit seiner neuen Liebschaft in meinem liebevoll eingerichteten Zuhause sitzt und ich jetzt hier mit Emma in einer kaum eingerichteten, kleinen Wohnung zwischen Umzugskartons lebe. Als ich den Blick wieder auf den Brief des Möbelhauses in meiner Hand richte, trifft es mich wie ein Schlag in den Magen! Kurz nach dem Auszug und der Scheidung hatte ich bei Möbelhaus ein neues Schlafzimmer mit Bett und Schrank

bestellt, um auch hier Emma ein Zuhause bieten zu können. Das Möbelhaus hatte mir damals im Juli versichert, dass die Möbel rechtzeitig zum Bezug der neuen Wohnung geliefert würden. Dieses Versprechen ist jetzt bereits über zwei Monate her und es ist nichts geschehen. Seit dem Einzug in die Wohnung schlafe ich notdürftig auf übereinander gelegten Handtüchern, habe meine Sachen in den Umzugskartons und Emma schläft auf einem kleinen Sofa. Ich bin stink-wütend. Seit Wochen ist Emma, so wie heute, jeden Morgen wach und weint, weil sie kein richtiges Bett zum Schlafen hat. Ich bin ebenfalls immer müde, schlapp und traurig. Ja, die Traurigkeit über die Trennung und den Zustand hier ist wohl das Schlimmste. Ich merke, wie Tränen in mir aufsteigen und sich ein Kloß in meinem Hals bildet. Das darf doch nicht wahr sein. Wie kann dieses Möbelhaus nur so unzuverlässig sein und selbst nach zahlreichen Beschwerden so dreist sein, mir statt meines Schlafzimmers einen Gutschein zu senden.

Jetzt ist Schluss mit den Demütigungen. Was mein Ex-Mann angefangen hat, muss dieses Möbelhaus nicht fortführen. Ein Weinen reißt mich aus den Gedanken. Ich schaue zu Emma hinüber und sehe, dass sie über die wenige Aufmerksamkeit der letzten Minuten wohl gar nicht glücklich ist. Ich beuge mich hinüber, nehme sie aus dem Kinderwagen und flüstere ihr zu: „So, jetzt ist Schluss, Emma, wir machen einen Ausflug.“ Ich ziehe Emma an, packe eine Tasche mit Kleidung, setze Emma in den Kinderwagen, ziehe die Wohnungstür hinter mir zu und atme tief durch. Jetzt ist endlich Schluss. Ich nehme all meinen Mut zusammen und mache mich auf den Weg zum Möbelhaus. Mein Herz pocht immer schneller, als ich mich zu Fuß mit Kinderwagen dem Möbelhaus nähere. Emma ist inzwischen eingeschlafen. Ich betrete das Möbelhaus und werde von der üblichen Gute-Laune-Musik empfangen. Doch heute nicht, nicht mit mir. Ich bin sauer, traurig und aufgebracht zugleich, als ich mich auf den Weg Richtung Schlafzimerabteilung mache. Schluss mit den ganzen Demütigungen. Ich fasse nochmals allen Mut und den letzten Rest Würde, den mir mein Ex-Mann gelassen hat, zusammen und gehe zu dem aufgebauten Schlafzimmer, das schon längst in meiner Wohnung hätte stehen sollen. Ich merke, wie einige Leute mich bereits anschauen. Sollen sie doch, die haben ja keine Ahnung, was ich und Emma durchgemacht haben. Ich stelle den Kinderwagen neben dem Bett ab, nehme Emma heraus, lege sie in das große Bett, packe die Kleidung aus meiner Tasche in den großen Kleiderschrank und lege mich mit einem Buch neben Emma in das Bett und lese ihr eine Geschichte vor. Ich merke, wie sich immer mehr Menschen um uns ansammeln, tuscheln und mit dem Finger auf uns zeigen. Das ist mir alles egal. Ich bin genug gedemütigt worden und habe auf dem Boden geschlafen, weil das Möbelhaus es nicht für eilig erachtet hat, mir genau dieses Schlafzimmer zu liefern. Ganze zwei Monate hatte ich Geduld, doch genug ist genug. Ich sehe aus dem Augenwinkel, dass zwei aufgebrachte Mitarbeiter auf mich zukommen. Mit wilden Gesten fordern sich mich dazu auf das Bett und den Schrank zu räumen. Ich merke, wie Emma aufwacht und lese weiter vor. Nach mehrmaligem Auffordern der Mitarbeiter klappe ich das Buch schließlich zu und erzähle ihnen mit zitternder Stimme von meiner Geschichte und dem Vorfall. Sollte das Schlafzimmer nach etlichen Bitten nicht zu mir kommen, kommen ich und Emma eben zu ihm. Ich werde nicht nachgeben, auch wenn alle Menschen um mich herum lachen und tuscheln. Der Rest des Tages geht wie im Zeitraffer an mir vorbei. Erst Möbelhaus, dann Büro des Chefs, Zuhause, Möbellieferung. Am nächsten Morgen wache ich auf und gehe zum Briefschlitz, hole die Tageszeitung und schlage die erste Seite auf. Was ich dort lese, bringt mich voll zum Schmunzeln.

„London (dpa) – Aus Protest gegen eine ausgebliebene Möbellieferung ist eine Mutter mit ihrer dreijährigen Tochter in Cambridge kurzerhand ins Möbelgeschäft gezogen. ...“

Stolz klappe ich die Zeitung zu und blicke hinüber auf mein neu erkämpftes Schlafzimmer, in dessen Bett meine Emma immer noch schläft.

## **2. Klassenarbeit – Sicht des Mitarbeiters**

„Hallo Schatz! Na, wie war dein Tag heute?“ Wie immer kam Martin gutgelaunt nach Hause. „Ach, der reinste Wahnsinn! Die Leute werden immer verrückter. Auf welche Ideen die kommen, das glaubt man gar nicht. Aber die Aktion heute hat echt alles getoppt. Ich war gerade in der Abteilung mit Schlafzimmern, als plötzlich eine Frau mit ihrer kleinen Tochter und einem großen Reisekoffer unser Möbelhaus betrat. Ich fand es zwar sehr komisch, aber habe mir keine weiteren Gedanken gemacht. Vielleicht ist sie ja auf der Durchreise und braucht noch etwas. Schließlich habe ich sie auch aus den Augen verloren. Ein paar Minuten später kam dann mein Termin, ein junges Ehepaar, zu mir. Mit denen hatte ich Großes vor, schließlich möchten sie ihr komplettes Haus einrichten. Nach der Begrüßung wollte ich zuerst mit ihnen durch die Abteilung der Schlafzimmer. Doch, als wir zum dritten Schlafzimmer um die Ecke gingen, dachte ich, mich trifft der Schlag. Die Frau, die mit ihrem Kind und dem Reisekoffer heute Morgen kam, saß mit ihrer Tochter auf dem Bett und las ihr aus einem Buch vor. Das musst du dir mal vorstellen! Total wahnsinnig! Die Frau ließ sich von uns auch überhaupt nicht beirren und du kannst dir vorstellen, dass das Ehepaar ganz schön blöd aus der Wäsche geschaut hat. Ich wusste selbst nicht, ob ich weinen oder lachen sollte. Der Koffer lag offen auf dem Boden und ich habe mich natürlich gefragt, was die Frau denn darin hatte. Eine schlimme Befürchtung hatte ich bereits, die sich schließlich auch bewahrheitete. Ich ging zu einem der Kleiderschränke und öffnete ihn vorsichtig. Die Frau hatte doch tatsächlich ihre und die Kleider ihrer Tochter sorgfältig auf die Bügel in den Schrank gehängt. Das war echt zu viel für mich, doch trotzdem bat ich sie freundlich darum, ihre Kleider wieder in ihren Reisekoffer zu packen und das Möbelhaus zu verlassen. Bevor die Frau nur irgendetwas sagen konnte, schnappte ich mir das junge Ehepaar und ging zu den nächsten Schlafzimmern und ich muss sagen, es lief echt gut – trotz des Zwischenfalls. Als wir dann bei den Schlafzimmern fertig waren, gingen wir zu den Bädern. Auf dem Weg dorthin habe ich unauffällig einen Blick in das Schlafzimmer geworfen, in dem eine halbe Stunde zuvor noch die Frau war. Ich hätte es zwar nie geglaubt, aber sie war wirklich nicht mehr da und ich konnte aufatmen. Doch ich freute mich zu früh. Wir besichtigten die Badezimmer und das Ehepaar war so glücklich, weil die Eheleute genau das Richtige gefunden hatten. Trotzdem wollten sie den Rest auch noch sehen. Ein großer Fehler! Denn, als wir weiter gingen, riss es uns allen den Boden unter den Füßen weg. Da saß die Tochter dieser Frau auf einer Toilette! Und sie war da nicht zum Spaß, das kannst du mir glauben. Nur blöd, dass die Toiletten nicht funktionieren. In dem Moment kam natürlich auch noch der Chef um die Ecke. Aber der nahm das alles sehr lässig. Er meinte nur, dass das ja mal passieren kann und ich die Kleine jetzt auf die richtige Toilette bringen soll. Also brachte ich meinen Kunden in eine ruhige Ecke und servierte ihnen einen Kaffee. Ich hatte so Angst, dass sie gleich gehen würden. Danach führte ich den kleinen Giftzwerg dann zu unserer richtigen Toilette. Anschließend wollte ich sie zu ihrer Mutter bringen, doch die war nir-

gends zu finden. Mir kam dann aber die schlaue Idee, die Kleine in unser Kinderparadies zu geben. Ich ging wieder nach oben zu meinen Kunden, die aber nicht mehr so glücklich waren. Ich traute mich auch zuerst nicht mehr mit ihnen das Haus zu besichtigen und beschloss zuerst, das Schlaf- und Badezimmer Geschäft fest zu machen. Es dauerte etwa neunzig Minuten, bis ich alle Wünsche und Träume berücksichtigt hatte. Aber das war schon mal eine große Erleichterung für mich. Das Ehepaar wollte als nächstes eine Küche kaufen, also gingen wir zum Küchenstudio. Aber der Schreck saß mir noch tief in den Knochen und ich hatte meine Augen überall. Wir waren schon fast am Ende, als ich plötzlich ein lautes Klirren hörte. Ich rannte sofort los und hatte richtig Angst. Ich wusste nicht, was mich erwartete. Als ich in die Küche kam, wollte ich schon losbrüllen, doch da schaute mich nur unser neuer Auszubildender ganz verängstigt an. Ich musste sogar anfangen zu lachen. Er hatte nur eine Glasschüssel beim Einrichten fallen gelassen. Beruhigt ging ich wieder zurück und erzählte sogar den Kunden die Geschichte. Auf dem Weg zur letzten Küche atmete ich schon auf. Doch da blieb mir wieder die Spucke weg. Die Frau war immer noch da! Sie war gerade dabei, einen Fleischbrocken in den Backofen zu schieben! Zur Bemerkung: Der Backofen funktioniert nicht. Damit hatte sie den Bogen echt überspannt. Ich ging zu unserem Chef und holte ihn zu dem Geschehen. Er glaubte auch nicht, was er da sah. In einem netten Ton bat er die Frau hinaus. Nebenbei erzählte ich ihm dann noch die Geschichte mit dem Schlafzimmer und auch, dass das Kind auch ihr gehört. Er war fassungslos und dann eskalierte die Situation. Die Frau fing an zu schreien, dass sie seit September auf dem Fußboden schlafen müsse, weil wir ihr nur einen Teil des Schlafzimmers geliefert hätten, das sie schon im Juli gekauft hatte. Der Chef versuchte sie zu beruhigen, doch es war zwecklos. Ich wusste nicht, was ich tun sollte. Die Frau war so aufgebracht, dass ich echt Angst bekam. Schließlich rief ich die Polizei, die sich aber ganz schön Zeit ließ. Ich brachte zuerst noch meine Kunden dort weg, bevor sie es sich anders überlegten. Mir blieb auch nichts anderes übrig, als sie in unser Restaurant einzuladen. Sonst wären sie mir nie im Leben da geblieben. Während dem Essen konnte ich beobachten, wie sie die Frau sogar mit Handschellen abführten. Das war echt heftig! Die muss sich ja gefühlt haben wie eine Schwerverbrecherin. Mein Chef schaute nach oben und winkte mich bei. Ich entschuldigte mich bei den Kunden und ging hinunter. Er wollte wissen, wo das Mädchen stecke. Zusammen gingen wir zum Kinderparadies, doch da war sie nicht mehr. Ich glaube, uns beiden war die Panik ins Gesicht geschrieben. Wir hatten noch zwei Kollegen und teilten uns auf. Einer ins Küchenstudio, der Chef zu den Schlaf- und Esszimmern, einer zu den Toiletten und Bädern und ich zu den Wohn- und Kinderzimmern. Wie von einer Tarantel gestochen liefen wir los. Nach ein paar Minuten trafen wir uns wieder. Doch keiner hatte sie gefunden. Wir wussten nicht, wo wir noch suchen sollten. Der Chef ging in sein Büro und kurze Zeit später hörte ich nur einen lauten Schrei. Das war der Chef! Ich rannte zu ihm ins Büro, wo die halbe Belegschaft bereits versammelt war. Da saß das kleine Mädchen auf dem Boden mit der Keksdose vom Chef in der Hand. Um sie herum lagen die ganzen Ordner und Blätter verstreut. Und überall waren Krümel. Aber so unschuldig, wie sie uns ansah, konnte man ihr überhaupt nicht böse sein. Ich nahm sie dann auf den Arm und brachte sie zum Polizeiauto, in dem schon ihre Mutter war. Sie ist jetzt noch einmal mit einer Verwarnung davon gekommen. Das Schlafzimmer wird dann vollständig in den nächsten Tagen geliefert und wahrscheinlich bekommt sie sogar noch eine Entschädigung von uns. Jetzt im Nachhinein kann ich sogar darüber lachen, aber vorhin fand ich es überhaupt nicht mehr lustig. Ich kann dir sagen, das war der schlimmste Tag für mich und ich werde nie mehr in Ruhe Kunden durch unser Möbelhaus führen können! Aber wenigstens sind mir meine Kunden trotzdem treu geblieben!“